

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Paul Warnefried's, Diakons von Forum-Julii Geschichte der Langobarden

Paulus <Diaconus>

Hamburg, 1838

Einleitung

Einleitung.

Paulus Warnefried, in der zweyten Hälfte des achten Jahrhunderts lebend, war Diaconus an der Kirche zu Forum Julii oder Aquileja, deßhalb auch Paulus Diaconus genannt, und Notar des letzten Königs der Langobarden Desiderius. Bey dem Untergange des Reiches soll er 774 mit seinem Könige gefangen und nach Franzi'en abgeführt worden seyn, woselbst er sich wenigstens später am Hofe Karls des Großen aufhielt und von diesem seiner Kenntnisse wegen hoch geachtet wurde. Später ward er beschuldigt, die Treue gegen denselben verlegt und sich in eine Verschwörung zu Gunsten Desiders, welcher in einem Kloster zu Lüttich verbannt lebte, verwickelt zu haben. Als Strafe hiesür soll er von Karl auf die Insel Tremetis im adriatischen Meere verwiesen worden seyn, von da aber entflohen und sich zu Arichis, dem Fürsten von Benevent, dessen Gemaltn Athilberga die Tochter Desiders war, geflüchtet haben. Nach dem Tode des Fürsten begab er sich in das berühmte Kloster auf dem Monte Casino und starb daselbst als Mönch im Jahre

799. Über seine Voreltern gibt er selbst im nachfolgenden Werke Buch IV Cap. 39 Aufschluß.

Seine Werke sind:

- 1) Ein Auszug aus dem größern Werke des ältern Grammatikers Verrius Flaccus, welcher dem Kaiser Karl dem Großen gewidmet ist, und also während dem Aufenthalte Warnefrieds in Franzien, muthmaßlich aus Auftrag des Kaisers für seine neuerrichtete Academie gefertigt wurde.
- 2) Die *Historia miscellanea*. Ein großes Geschichtswerk, welches bis zum elften Buch eine hie und da, besonders in kirchlicher Hinsicht vermehrte Abschrift des Eutrop ist, als dessen Fortsetzung Dasselbe auch im Werke selbst erklärt wird. Vom elften bis zum sechzehnten Buche wurde es hither dem Paulus Diaconus, von da bis zum Ende dem Landulphus Sagar zugeschrieben. Wahr in seiner Übersicht der christlichen Dichter und Geschichtschreiber Roms spricht zwar aus ziemlich triftigen Gründen dem Paulus jede Theilnahme an diesem Werke ab, wir wollen aber späterhin versuchen, wenigst einen Theil seiner Gründe zu entkräften.
- 3) Die Geschichte der Longobarden. Dieses Werk ist von jeder unbezweifelt dem Warnefried zugeschrieben worden. Wahr im angeführten Werke sagt von demselben: „Diese Geschichte der Longobarden, welche von den ersten Anfängen dieses Volkes bis zur Zerstörung des Longobardischen Reiches in Italien um 773 reicht, gewinnt

dadurch eine besondere Wichtigkeit, daß es die Hauptquelle, ja fast die einzige Erkenntnißquelle für die Geschichte dieses Volkes, seiner frühern Wohnsiße, seiner Niederlassung in Italien und des daselbst gegründeten Reiches bildet, und von einem Manne herrührt, der durch wissenschaftliche Bildung in jener Zeit rühmlich bekannt, sowie durch Anhänglichkeit an die Nation der er selbst angehörte, durch seine hohe Stellung bey dem letzten Könige dieser Nation gewiß geeignet und befähigt war, der Geschichtschreiber seiner Nation zu werden, zumal da wir ihm, bey aller Liebe zum Wunderbaren und Seltsamen, bey allem Hang zu Mythen und dergleichen von welchen die ältere Geschichte der Nation ebenso wenig wie die anderer Nationen hinsichtlich ihrer Abstammung, Herkunft u. dgl. m. frey ist, und welche der Geschichtschreiber offenbar aus ältern bey seinem Volke mündlich fortgepflanzten Traditionen und Volksliedern oder aus der Longobardischen Geschichte des Bischofs Secundus von Trident, die fast zweyhundert Jahre früher fällt, entnahm, keineswegs Liebe zur Wahrheit und ein ernstliches Streben nur dieser zu folgen, absprechen können. Selbst die Darstellung, obwohl dem Charakter und der Ausdrucksweise jener Zeit angemessen, entbehrt nicht einer gewissen Anmuth, die bisweilen selbst zum Dichterischen sich neigt.¹⁴

- 4) Noch verfaßte Paulus eine Lebensgeschichte des heiligen Pabstes Gregorius I., eine Sammlung von Homilien auf Befehl Karls des Großen; eine Geschichte der Bischöfe von Metz, deren er selbst im VI. Buch, 16. Capitels des folgenden Werkes erwähnt, und endlich noch mehrere Legenden und Hymnen, wie ihm auch noch einige vorhandene Briefe zugeschrieben werden. Die beste Ausgabe seiner Hauptwerke der *Historia miscella* und der Geschichte der Langobarden ist jene von Muratori in dessen *Scriptores Rerum Italicarum* Tom. I.

Der nun folgenden Übertragung des letztern Werkes wurde jedoch keine von den bisher erschienenen Ausgaben, sondern ein merkwürdiger, in der Bamberger Bibliothek befindlicher Codex zu Grund gelegt. Derselbe sub Litt. E. III. 14 enthält auf 351 der größten Folio-Pergament-Blätter nebst einigen unbedeutenderen Schriften: 1) des Sextus Aurelius Victor Auszug von dem Leben u. der Kaiser. 2) Eutrop und die Fortsetzung desselben bis zum XVI. Buche. 3) Gregor von Tours. 4) Jornandes. 5) Paul Warnefried. 6) Alexanders des Großen Leben und Thaten (noch ungedruckt). 7) Beda kirchliche Geschichte von England. Allen Kennzeichen gemäß gehört die Schrift dieses Codex dem zehnten Jahrhunderte an. Sie ist kräftig und deutlich, ohne viele Kürzungen, die i ohne Punkte, von den Unterscheidungszeichen nur die Punkte vorhanden. Bis zur Hälfte der Seite 191 läuft sie so, sicher fest und sehr deutlich; hier beginnt mitten in

der Zeile eine andre Hand, die, zwar ebenfalls deutlich, doch minder schön, bis zum Ende förläuft. — Blatt 133 beginnt der von uns übersezte Autor. Die Kapitel-Überschriften sind am Anfange jedes Buches zusammengestellt und mit einzelnen rothen Nummern am Ende bezeichnet. Die Kapitel selbst fangen mit rothen, hie und da verzierten Unzialen an. Höchst auffallend aber ist die, von den bisher gedruckten völlig abweichende Schreibart unsres Codex. Der Inhalt der einzelnen Kapitel ist zwar mit wenig Abweichungen der nämliche, die Stellung der Worte, die Folge der Sätze, der ganze Styl aber ist gänzlich verschieden. Wenn dieser in den gedruckten Ausgaben blumig, geziert und precids erscheint, so ist er hier einfach und höchst natürlich; wenn dort die meisten Reden indirekt gegeben werden, erscheinen sie in unserm Codex direkt, und verleihen so der ganzen Erzählung eine besondre Lebendigkeit, kurz man glaubt in manchem Kapitel einen ganz andern Autor vor sich zu haben, da hier durchaus nicht von einzelnen Abweichungen, Interpolirung u. dgl. die Rede seyn kann. Wie läßt sich nun dieß Räthsel erklären; zumal da bey andern in demselben Codex enthaltenen Autoren eine solche Veränderung nicht bemerkbar wird, dieselben vielmehr außer wenigen Varianten wörtlich mit den bisher gedruckten Ausgaben übereinstimmen? An eine spätere Zurückführung des zierlichen Styles der gedruckten Ausgaben zu der natürlichen Einfachheit des von uns benützten Exemplares ist bey der Geschmacksrichtung jener Zeit wohl nicht zu denken,

im Gegentheile vielmehr mit Gewißheit eine spätere Umarbeitung, Interpolirung und nach jenen Begriffen Verschönerung unsers Autors anzunehmen. Der Bamberger Codex enthielt demnach eine ältere Abschrift als die bisher von den Editoren des Paulus benützten, selbst Muratori nicht ausgenommen, wie, abgesehen von dem oben Gesagten schon ein Vergleich der Schriftproben bey diesem mit den hier anliegenden evident beweist.

An der Spitze des Codex steht bey uns eine Anrede an die Gebieterin Athilberga, die erlauchte, mächtige Herzogin. Paulus lobt dieselbe wegen ihres Eifers mit dem sie die Wissenschaften unterstütze, namentlich das Studium der Geschichte, wie er sich denn hierin selbst, durch die Widmung der Geschichte Eutrops, ihrer besondern Gunst zu erfreuen habe. Da er aber bemerkt, daß ihr dieß Werk deshalb, weil auf die Begebenheiten in der Kirche keine Rücksicht genommen, mißfallen habe, sey er zu dem Entschlusse gebracht worden, das hierauf Bezügliche nach ihrem Befehle einzuschalten. Da Eutrop mit Kaiser Valens schließe, so habe er von diesem an, die Geschichte fortgesetzt und nach seinen Kräften in sechs Büchern bis auf Justinian gebracht, er wolle sie jedoch bey längerer Lebensdauer bis auf seine Zeit fortsetzen. Zum Schluß wünscht er ihr, der Gebieterin und Mutter die Gnade des Himmels und alles Glück im Besitze ihres erhabnen Gemals und ihrer drey Söhne. — Diese Widmung gehört offenbar an die Spitze der *Historia miscella*, und ist nur durch Irrthum der Abschreiber vor den Aurelius

Victor gesetzt worden. — Am Ende des XI. Buches der *Historia miscella* stehen folgende Worte, die nach Muratori sich auch in dem Hersfelder Codex befinden: „Bis hieher Eutropius. Was nun folgt hat Paulus Diaconus auf Befehl der Athelperga, Herzogin von Benevent und Gemalin des Arichis, des christlichsten Fürsten bengesetzt. Paulus Diaconus selbst hat es aus verschiedenen Autoren entnommen.“ Diese beyden Stellen dürften, mit dem Umstande verglichen, daß in unserm Codex alles dasjenige fehlt, was sich als spätere Interpolirung darstellt und bey Muratori *curso* gedruckt ist, daß ferner derselbe, wie im Vorworte gesagt ist, wirklich mit dem sechzehnten Buche schließt, wohl dennoch beweisen, daß der Überarbeiter und Fortsetzer des Eutrop bis zum XVI. Buche unser Paulus gewesen, indem die erwähnte Dedication an Athelperga von einem spätern Autor nicht denkbar ist, dieselbe auch durchaus auf kein andres Werk passen kann, was sich durch die zweite, mitten im Werke befindliche Stelle noch mehr bestätigt.

Der Codex selbst war Eigenthum der Bamberger Kapitels-Bibliothek, und ist wohl mit Grund anzunehmen, daß er von dem Stifter des Bisthums selbst dieser zum Geschenk gemacht wurde. — Kenner mögen nun entscheiden, ob nach den von uns angegebenen Gründen die Vermuthung statthaft sey, daß wir in diesem Exemplare eine der ältesten, ächten Abschriften des *Warnesried* besitzen; wir lassen nunmehr ihre getreue Übersetzung folgen.

